

Apropos: BONITO - Unser Weg wurde unser Ziel

Wie im vergangenen Heft angekündigt, heute der 2. Beitrag zur Arbeit der BONITO, der seit über 60 Jahren ehrenamtlich in und für die Feldberger Seenlandschaft tätigen legendären und einzigartigen hydrographisch-biologische Arbeitsgemeinschaft. Wir werden versuchen unsere Geschichte möglichst kurzweilig darzustellen. Unser Ziel ist nicht nur ein größerer Interessentenkreis, sondern auch unter jüngeren Generationen Feldberger Bürger die Arbeit der BONITO bekannt zu machen. Feldberger, die vom einstigen Kampf und der Rettung ihrer wunderschönen Seen nichts mehr wissen.

Beim Leser stellt sich natürlich gleich erst einmal die Frage : Wieso und warum hat denn das alles mal mit den BONITO's da in Feldberg angefangen? Richtig, aber diese Frage ist nur zu beantworten, wenn wir in eine längst vergangene Zeit zurückgehen, bis in die Zeit des 2. Weltkrieges. Die Geschichte unserer, in Europa wohl einmaligen Gruppe aufarbeitend, erinnern wir uns da an die Jahre 1943/45, in denen erste sportliche Aktivitäten auf dem Gebiet des "Freitauchens" zu verzeichnen sind. Wir kamen damals zu diesem Sport, obwohl der noch weitgehend unbekannt war. Das lag einerseits sicherlich an den Kriegszeiten, andererseits aber auch daran, dass es im Handel noch keinerlei Zubehör, wie Brillen, Schnorchel oder Flossen gab, alles Dinge, die heute jeder Tauchsportler, eigentlich auch an jedem Ort erhalten kann.

Bonitoarchiv: Postkarte HANS-HASS-EXPEDITION in die Karibik 1938/39

Unser Interesse am Tauchen hatten, so erwähnten wir schon im KIEK RIN 12/2021, HANS HASS, ALFRED v. WURZIAN und Dr. JÖRG BÖHLER, mit ihrem Bericht vom Tauchen in der Karibik 1938/39, in einer der Berliner Illustrierten geweckt. Nicht zuletzt waren es ihre, für diese Zeit sensationellen Unterwasserfotos, die **freitauchend** aufgenommen worden waren. Es war aber auch für diese Zeiten natürlich recht ungewöhnlich, wenn drei junge Leute ihren Urlaub weit entfernt in der Karibik verbringen konnten. Wenn schon, dann reiste man damals an den Ostseestrand, nach Heringsdorf, vielleicht in den Harz. Man musste also schon recht "betucht" sein, um so weite Ziele ansteuern zu können, denn den heutigen Tourismus gab es ja noch nicht! Und was an Zubehör für die drei Freunde zum Einsatz kam, das war damals handgefertigt, die eingebauten Fotoapparate (z.B. die schon teilautomatisch arbeitende ROBOT) nicht gerade billig! Verständlich, wenn nun uns "Heranwachsende" besonders die Bilder reizten, die von den Dreien vor der Insel Bonaire aufgenommen worden waren. Die unbekanntesten Unterwasserlandschaften, die Aufnahmen von tauchenden Kameraden, die Wasserpflanzen, und unterschiedlichsten Fische, sogar von Haien ...

Nun muss daran erinnert werden, das Fotografieren zu dieser Zeit gar nicht so einfach war, jedenfalls dann, wenn es um gute, druckfähige Bilder ging. Da ist das heute doch viel einfacher. Man braucht halt nur einen kleinen *Button* zu berühren, und kommt schon zu technisch guten Bildern. Der Fotograf kann sich also im Prinzip "nur" auf sein Motiv konzentrieren. Doch damals? Da war zuerst ein passender Schwarz-Weiß-Film zu wählen, dann die Entfernung einzustellen, die erforderliche Blende und Belichtungszeit zu wählen, die Entfernung zu schätzen oder zu messen ... Für den Laien endete das meist in der Empfehlung: *Blende 8, eine 50stel Sekunde!* Zu berücksichtigen war außerdem noch, dass unter Wasser eine zu korrigierende Entfernungseinstellung erforderlich wurde, weil ja Wasser gegenüber Luft eine 1,33fachen Dichte hat! Was damals jedoch möglich wurde, als besonders wichtig erschien, war: ***Mit dem Zeitungs-Artikel von Hans Hass brach eine neue Zeit der Erkundung unserer Natur, der Wasserwelt an, der Wasserwelt, die den größten Teil unserer Mutter Erde bedeckt.*** Leider wurde diese Art der Naturerkundung in jener Zeit in einer kriegerische Welt geboren. In der aber hatte man mit dieser Art des Tauchens meist nichts anderes vor, als auch ohne schweres Tauchgerät für Tod und Vernichtung zu sorgen.

Kurz und gut, der Schreiber dieser Zeilen, mit dreien seiner Klassenkameraden, war damals von da an "Feuer und Flamme" fürs Freitauchen, für die Erkundung der Unterwasserwelt. Und so gingen sie ans Werk, bastelten sich ihre Hilfsmittel selbst. Sie machten sogar schon ihre ersten kleinen Exkursionen zu den in dieser Zeit meist noch sehr klaren märkischen Seen. Und sie hatten 1943 sogar die Möglichkeit, die Ostseeküste Pommerns zu betauschen.

Bonitoarchiv: AGFA-BOX-Rollfilmkamera 8 Aufnahmen/6x9 cm

1942/43 verbesserte der Eigenbau von Tauchbrillen aus Chemiker- bzw. Autoschutzbrillen mit Gummikörpern - solche die über der Augenpartie „angesaugt“ werden konnten! - für unsere Freunde

die scharfe Unterwassersicht. Auch verbesserten sich die Trageeigenschaften gegenüber den nach Art der Perлтаucherbrillen gefertigten Provisorien, die ja mächtig an den Augen drückten. Es folgte die Herstellung von Schwimmflossen aus abgefahrenen Autoreifen, und schließlich der Bau eines hölzernen Unterwassergehäuses für eine AGFA-BOX - Rollfilmkamera 6x9cm. Klar, den exakten Holzkasten konnten wir Laien natürlich nicht bauen, aber da half uns ein im "Sankt Spiritus" in Frankfurt (Oder) lebender alter Tischler.

Für heute genug! Wie es weiter ging, werden wir im nächsten Beitrag berichten.

Autoren: Wolfgang M. und Ingeborg Richter (Beide Träger des Bundesverdienstkreuz am Bande)

Layout: Jörg Godenschweger